



## GLÜCKSSPIELSUCHT

Die untenstehenden Links sind von uns geprüft und empfohlen. Wenn Sie mit einem unserer Link-Tipps nicht zufrieden sind, freuen wir uns über Ihre Kritik. Wenn Sie selber einen Link empfehlenswert finden, freuen wir uns natürlich über Ihre Information.

Link	<a href="http://www.sos-spielsucht.ch">www.sos-spielsucht.ch</a>
Betreiber/in	Kantone AR / AI / GL / GR / SG / TG
Stichworte Inhalt	Die Website bietet wertvolle Informationen und Tipps sowohl für Betroffene, Angehörige und auch Fachpersonen (Ärzte, Therapeuten, Sozialarbeitende usw.). U.a. auch mit Selbsttest.
Link	<a href="http://www.spielprobleme.ch">www.spielprobleme.ch</a>
Betreiber/in	Sozialbeirat Schweizer Spielbanken
Stichworte Inhalt	Informiert über Spielprobleme und Spielsucht. Sind Sie spielsüchtig? Machen Sie einen anonymen Selbsttest.
Link	<a href="http://www.careplay.ch">www.careplay.ch</a>
Betreiber/in	Swiss Institute For Responsible Gambling
Stichworte Inhalt	Engagiert sich für die Entwicklung und Umsetzung von Sozialkonzepten für die Glücksspielbranche, in der Prävention, Schulung, Weiterbildung von Fachpersonen und in der Glücksspielforschung. u.a. mit Forum für Glücksspielsüchtige
Link	<a href="http://www.gluecksspielsucht.de">www.gluecksspielsucht.de</a>
Betreiber/in	Deutscher Fachverband Glücksspielsucht
Stichworte Inhalt	Verschiedenste Informationen zu Spielsucht
Link	<a href="http://www.as-wien.com">www.as-wien.com</a>
Betreiber/in	Beratungsstelle-Therapiezentrum "as" (Österreich)
Stichworte Inhalt	für Glücksspielabhängige und Angehörige u.a. Selbsttest, ob Sie spielsüchtig sind
Link	<a href="http://www.glueck-im-unglueck.ch">www.glueck-im-unglueck.ch</a>
Betreiber/in	Beratungsstelle der Berner Gesundheit Bern
Stichworte Inhalt	Verschiedenste Informationen zu Spielsucht, u.a. Selbsttest
Link	<a href="http://www.spielsucht.net">www.spielsucht.net</a>
Betreiber/in	Fachsstelle Glücksspielsucht der Caritas Deutschland
Stichworte Inhalt	Versch. Infos zu Spielsucht / u.a. auch Infos zu Problemen mit Sportwetten / Selbsttest ob Sie spielsüchtig sind
Link	<a href="http://www.anonyme-spieler.org/sucht.htm">www.anonyme-spieler.org/sucht.htm</a>
Betreiber/in	Gamblers Anonymous (GA), Deutsche Seite der GA
Stichworte Inhalt	Selbsthilfegruppe für Spieler (Seite aus Deutschland)
Link	<a href="http://www.spielsucht-therapie.de">www.spielsucht-therapie.de</a>
Betreiber/in	Fachkrankenhaus Nordfriesland
Stichworte Inhalt	Portrait eines ehemaligen Spielers und öffentliches Forum
Link	<a href="http://www.esbk.ch/">www.esbk.ch/</a>
Betreiber/in	Eidgenössische Spielbankenkommission ESBK
Stichworte Inhalt	Aufsichts- und Vollzugsbehörde über Glücksspiele und Spielbanken in der Schweiz

### Spielsuchtberatung und –Prävention in der Ostschweiz (AR / AI / GL / GR / SG / TG)

Die Internetseite [www.sos-spielsucht.ch](http://www.sos-spielsucht.ch) und die Spielsucht-Helpline **0800 040 080** ist in Zusammenarbeit der Kantone St. Gallen, Thurgau, Graubünden, Glarus, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden entstanden. Die Seite zeigt die Gefahren beim Glücksspiel auf (Suchtentwicklung) und weist auf die möglichen Folgen davon (Schulden, sozialer Abstieg, psychische Erkrankung) hin. Ebenfalls werden erste Hilfeleistungen angeboten (Information, Helpline, anonyme Chatberatung). Die Website [www.sos.spielsucht.ch](http://www.sos.spielsucht.ch) bietet wertvolle Informationen und Tipps sowohl für Betroffene, Angehörige und auch Fachpersonen (Ärzte, Therapeuten, Sozialarbeitende usw.).





## Informationen über Glücksspielsucht:

Quelle: «Im Fokus Spiesucht», SFA 2009 (www.sfa-ispa.ch)

**Lotterien, Roulette, Wetten, Geldspielautomaten und andere Glücksspiele sind für viele Menschen eine mehr oder weniger regelmässige Freizeitbeschäftigung. Für manche wird das vergnügliche Spiel aber zu einer Last. Sie schaffen den Ausstieg nicht mehr und verschulden sich. Um dies zu vertuschen, belügen sie sich selbst und andere und leiden da-durch zunehmend unter sozialer Isolation.**



### Glücksspiel: Die Suche nach dem schnellen Geld

Spielen ist in der menschlichen Entwicklung eine zentrale Erfahrung. Kinder entwickeln wichtige Fähigkeiten und Fertigkeiten beim Spielen. Spiele mit Glücksfaktor haben eine jahrtausendelange Tradition, das älteste bekannte Glücksspiel ist das Würfeln. Bei den Römern waren Wetten auf Pferdewagenrennen eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Die Art der Glücksspiele und der Umgang mit ihnen waren damals wie heute von Kultur zu Kultur unterschiedlich. Als Glücksspiele werden Spiele bezeichnet, bei denen das Ergebnis überwiegend zufallsabhängig ist, die Teilnahme den Einsatz eines Vermögenswertes, meistens Geld, erfordert und auch der Gewinn in einem Vermögenswert besteht. Dazu gehören Spieltische in Spielbanken (z.B. Roulette, Black Jack, Poker), Geldspielautomaten – so genannte «slot machines» – ebenso wie Lotterien und Wetten (Zahlenlotto, Rubbellose, Sport-Toto etc.). Manche dieser Spiele sind reine Glücksspiele, andere, z.B. bestimmte Spielformen von Poker, enthalten nebst Glück auch Elemente von Strategie und Geschicklichkeit. Auch bei Wetten und Spekulationsspielen ist nicht das Glück alleine ausschlaggebend für den Gewinn. Glücksspielanbieter richten den ganzen Kontext darauf aus, das Spielen und dadurch den Umsatz zu fördern.

Untersuchungen zeigen, dass die Beschaffenheit der Spiele einen Einfluss auf die Entwicklung problematischen Spielverhaltens hat. Eine rasche Spielabfolge, Fast-Gewinne, versteckte Geldeinsätze durch Jetons oder Bonuspunkte sind Elemente, die es manchen Menschen schwer machen, rechtzeitig mit dem Spielen aufzuhören.

So wie das Suchtpotenzial verschiedener psychoaktiver Substanzen unterschiedlich ist, hängt auch bei Glücksspielen das Abhängigkeitsrisiko von der Art des Spiels ab. Als besonders risikoreich gelten Glücksspielautomaten. Während früher Glücksspiele an einigen bestimmten Orten wie Bars oder Kursälen angeboten wurden, ist heute die Verfügbarkeit breiter, da viele Glücksspiele auch im Internet zugänglich sind. Soweit es sich dabei um Glücksspiele im obigen Sinn handelt, sind sie hier mitgemeint. Informationen rund um andere Onlinegames und deren Risiken finden Sie im Infoblatt «Onlinesucht».

### Rechtliche Grundlagen

Die Gesetzgebung in den Bereichen Glücksspiel und Lotterie ist Sache des Bundes. Im Lotteriegelgesetz finden sich die Bestimmungen zu Lotterien und Wetten, und das Spielbankengesetz regelt das Angebot und den Betrieb von Glücksspielen um Geld in Casinos. Für den Vollzug des Lotteriegelgesetzes sind die Kantone zuständig.

- *Spielbanken: Spielbanken waren in der Schweiz während 100 Jahren verboten. Die Umsetzung des Verbots stiess aber immer wieder an Grenzen, so dass 1993 in einer Volksabstimmung das Spielbankenverbot in der Bundesverfassung aufgehoben wurde. Im Jahr 2000 trat dann das neue Spielbankengesetz in Kraft. Es unterscheidet zwischen Grand Casinos (Konzession A) und Kursälen (Konzession B). Der Betrieb von Glücksspielautomaten ist seit dem 1. April 2005 nur noch in konzessionierten Spielbanken erlaubt.*
- *Ausserhalb der Casinos und Kursäle sind nur Automaten mit Geschicklichkeitsspielen zulässig, sofern die kantonale Gesetzgebung dies erlaubt.*



## Appenzell Ausserrhoden

- Pokerturniere können in gewissen Formen seit Kurzem auch ausserhalb der Spielbanken legal gespielt werden, falls dies in den betreffenden Kantonen erlaubt ist. Einige Kantone verlangen für die Durchführung eines Pokerturniers eine Bewilligung. Bestimmte Pokerformen («Pokercashgames») gelten als Glücksspiele im Sinne des Spielbankengesetzes und sind deshalb ausserhalb der Casinos nicht zugelassen.
- Lotterien und Wetten: Das Lotteriegesetz stammt aus dem Jahr 1923. Es schreibt den Kantonen vor, Lotterien nur dann zuzulassen, wenn sie einem gemeinnützigen und wohltätigen Zweck dienen. Während über lange Zeit jeder Kanton selber für die Bewilligung und Ertragsverwendung entscheiden konnte, arbeiten die Kantone seit 2005 bei der Aufsicht über die interkantonalen oder gesamtschweizerischen Lotterien und Wetten eng zusammen. Auf interkantonomer oder nationaler Ebene dürfen Lotterien nur durch die beiden Schweizer Lotteriegesellschaften (Swisslos und Loterie Romande) veranstaltet werden. Lotterien im kleineren Rahmen (Tombolas, Bingo etc.) können von den kantonalen Bewilligungsbehörden genehmigt werden. Wetten sind erlaubt, wenn sie nicht gewerbmässig sind, das heisst, wenn die eingesetzten Beiträge wieder vollumfänglich ausbezahlt werden (beispielsweise bei einem Tippspiel unter Arbeitskolleginnen und -kollegen).
- Glücksspiele im Internet: Glücksspiele gemäss Spielbankengesetz können im Internet bisher nur auf ausländischen Webseiten gespielt werden, da die Schweiz solche Onlineangebote verbietet. Wer Online-Angebote privat nutzt, macht sich nicht strafbar. Die ausländischen Anbieter riskieren aber eine Strafverfolgung, wenn sie in der Schweiz beispielsweise gezielt Werbung für ihr Internetcasino betreiben.
- Jugendschutz: Jugendliche unter 18 Jahren haben in Casinos und Kursälen keinen Zutritt. Bei diversen Spielen von Swisslos und Loterie Romande (z.B. bei allen Spielen im Internet) gilt eine Altersgrenze von 18 Jahren. An den traditionellen Verkaufsstellen in der Deutschschweiz und im Tessin dürfen auch Kinder und Jugendliche Lose kaufen. Swisslos hat aber verschiedene Jugendschutzmassnahmen getroffen, z.B.
- Beschränkungen für Minderjährige bei verrechnungssteuerpflichtigen Gewinnen. Die Loterie Romande verbietet den Verkauf von Losen und ähnlichen Produkten an unter 16-Jährige.
- Illegales Glücksspiel: Trotz der klaren gesetzlichen Beschränkungen wird auch illegal gespielt. Dazu gehören beispielsweise Karten- und Würfelspiele mit Geldeinsatz in Hinterzimmern von Gastgewerbebetrieben oder Clublokalen, Pokerrunden im Kreise von Freunden oder Vereinen.

### Glücksspiel in der Schweiz – Zahlen und Fakten

- In sieben A-Casinos und zwölf B-Casinos kann gespielt werden.
- Im Jahr 2008 erreichte der Bruttospielertrag der Schweizer Casinos 992 Millionen Franken.
- Die 3743 Glücksspielautomaten, die derzeit in Betrieb sind, haben dazu 796 Millionen Franken beigesteuert. Die Tischspiele erzielten 196 Millionen Franken.
- Mit Lotterie- und Wettangeboten wurden gleichzeitig Bruttospielerträge von 911 Millionen Franken erzielt.
- Während die Casinos im Jahr 2008 eine Spielbankenabgabe in Höhe von insgesamt 517 Millionen Franken zugunsten AHV und Standortkantone entrichteten, betrug die den Kantonen für soziale, kulturelle und sportliche Zwecke zugeflossenen Gewinne von Swisslos und Loterie Romande 535 Millionen Franken.
- Dem wirtschaftlichen Nutzen der Glücksspiele stehen gesellschaftliche Kosten gegenüber, die durch problematisches bzw. pathologisches Glücksspielverhalten entstehen. Sie werden für das Glücksspiel in Casinos auf etwa 70 Millionen Franken jährlich geschätzt (Künzi et al. 2009). Dazu gehören beispielsweise Kosten aufgrund von Ausfall von Arbeitsleistungen, Behandlungen sowie Gerichtsverfahren bei Beschaffungsdelikten und Scheidungen. Zudem müssen die Betroffenen negative Auswirkungen in Form von Verschuldung, verspielten Vermögenswerten und einer Beeinträchtigung der Lebensqualität in Kauf nehmen.
- Für Glücksspiele ausserhalb der Casinos liegen bisher keine Schätzungen zu den Kosten vor, die sie verursachen. Etwa 60 Prozent der Bevölkerung ab 15 Jahren haben schon mindestens einmal in ihrem Leben ein Glücksspiel gespielt (SFA, auf Basis der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2007).
- Die am meisten gespielten Glücksspiele in der Schweiz sind Lotterien und Wetten. Glücksspiele im Internet gehören bisher zu den am wenigsten genutzten Glücksspielen – dies könnte sich in Anbetracht des wachsenden Angebotes in Zukunft aber ändern.
- Eine Studie kam zum Schluss, dass in der Schweiz im Jahr 2005 ungefähr 0,8 Prozent der erwachsenen Bevölkerung ein risikoreiches Glücksspielverhalten aufzeigten («problematische Spieler und Spielerinnen») und weitere 0,5 Prozent spielsüchtig waren («pathologische Spieler und Spielerinnen») (Bondolfi et al. 2008). Dies entspricht insgesamt ungefähr 80 000 Personen. Je nach Methode zur Bestimmung eines pathologischen bzw. problematischen Spielverhaltens



## Appenzell Ausserrhodener

fallen die Resultate in verschiedenen Studien unterschiedlich aus. So spricht eine andere Studie von ungefähr 120 600 Personen in der Schweiz, die problematisches oder pathologisches Glücksspiel betreiben (ESBK 2009).

- Etwa 70 bis 80 Prozent der Personen mit exzessivem Spielverhalten sind Männer.
- Mehr als 23 000 Personen sind in der Schweiz mit einer Spielsperre belegt und dürfen somit – zu ihrem eigenen Schutz – nicht in den Casinos spielen.

### Woran erkennt man ein problematisches Spielverhalten?

Verschiedene Anhaltspunkte können Angehörigen und Fachpersonen helfen, ein problematisches Spielverhalten zu erkennen. Die betroffene Person

- spielt häufiger und länger als in der Vergangenheit, setzt mehr Geld ein
- versäumt Verabredungen und Verpflichtungen wegen des Glücksspiels
- belügt die Familie und andere Personen im Umfeld
- spielt, um vorangegangene Verluste auszugleichen
- reagiert oft uneinsichtig bis aggressiv, wenn sie vom Umfeld auf das Spielen angesprochen wird und/oder verharmlost das Problem
- ist unruhig und gereizt, wenn sie versucht, das Glücksspielen einzuschränken oder wenn kein Geld mehr vorhanden ist
- leiht sich Geld von Angehörigen und Freunden
- nimmt sich Einsatzlimiten vor, die sie nicht einhalten kann.

### Folgen der exzessiven Nutzung von Glücksspielen

Wer Glücksspielangebote exzessiv nutzt, geht verschiedene Risiken ein und muss mit Folgeproblemen für seine psychische und körperliche Gesundheit sowie für seine soziale und finanzielle Situation rechnen. Mögliche psychische und physische Folgen:

- Konzentrations- und Leistungsstörungen
- Unruhe, Schlaflosigkeit
- depressive Verstimmung / Ängste
- Persönlichkeitsveränderungen (z.B. Verlust des Realitätssinns oder der Interessen für andere Themen)
- Entwicklung einer Abhängigkeit (steigender Konsum von Alkohol, Tabak und Medikamenten mit entsprechendem Abhängigkeitsrisiko)
- erhöhtes Suizidrisiko
- Appetitlosigkeit
- Schweissausbrüche, Zittern, motorische Unruhe
- Magen-Darm-Beschwerden
- sexuelle Störungen
- Mögliche soziale und finanzielle Folgen (Belastende finanzielle Situation bis hin zur Verschuldung / Beschaffungskriminalität)
- soziale Isolation
- negative Auswirkungen auf Partnerschaft, Familie, Arbeit

### Pathologisches Spielen und Abhängigkeit

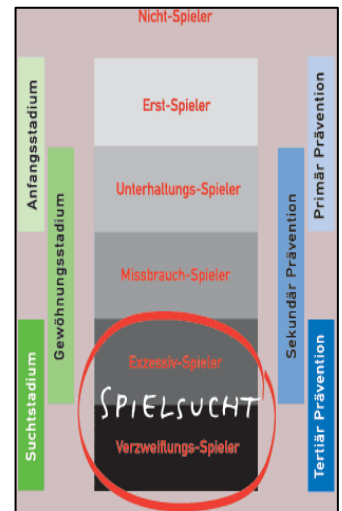
Glücksspielsucht ist eine nicht stoffgebundene Sucht. Das heisst, es werden keine psychoaktiven Substanzen eingenommen. Das exzessive Verhalten löst körpereigene biochemische Veränderungen aus, welche das psychische Befinden beeinflussen und dazu beitragen, dass sich eine Abhängigkeit entwickelt. Die Mechanismen der Suchtentwicklung sind beim Glücksspiel ähnlich wie beim Konsum psychoaktiver Substanzen. In den medizinischen Klassifikationssystemen wird das pathologische (krankhafte) Glücksspielverhalten unter dem Kapitel der Impulskontrollstörungen aufgeführt. Es wird definiert als Verhalten, das nicht kontrolliert werden



kann und in häufigem, wiederholtem Glücksspiel besteht, welches die Lebensführung der betroffenen Person beherrscht. In Fachkreisen wird das pathologische Spielen oft als Abhängigkeit oder Verhaltenssucht bezeichnet und es werden dafür die Kriterien beigezogen, welche die Weltgesundheitsorganisation im Klassifikationssystem ICD-10 für die Abhängigkeit von psychoaktiven Substanzen festgelegt hat.

Charakteristisch für eine Abhängigkeit von Glücksspielen sind demnach:

- Ein starkes Verlangen zu spielen
- Schwierigkeiten, das Spielverhalten zu kontrollieren;
- Entzugserscheinungen, wenn nicht gespielt werden kann;
- Es muss mit immer höheren Einsätzen und höheren Risiken gespielt werden, um die gleiche Wirkung zu erlangen (Toleranzentwicklung);
- Dem Spielen wird Vorrang vor anderen Aktivitäten und Verpflichtungen gegeben;
- Anhaltendes Spielen trotz schädlicher Folgen.



### Prävention

Zur Verhinderung oder Verminderung von Problemen im Zusammenhang mit Glücksspielen müssen sich strukturelle und individuelle Massnahmen ergänzen.

- Zu den strukturellen Massnahmen gehört die Angebotslenkung. Die Schweiz hat heute im internationalen Vergleich eine sehr hohe Casinodichte. Die Beschränkung des Zugangs zu Glücksspielautomaten ist aus Sicht der Prävention ein wichtiges Anliegen, da diese besonders risikoreich sind. Eine Ausdehnung der Glücksspielangebote im Internet ist problematisch, da die Zugänglichkeit zu den Spielen dadurch erhöht wird, insbesondere auch für Jugendliche. Das Angebot im Internet stellt neue Herausforderungen an die Prävention. Es müssen darum technische Lösungen, etwa zum Sperren von Webseiten, gefunden und weiterentwickelt werden. Glücksspielanbieter sollten ferner für Massnahmen gewonnen werden, die das Suchtrisiko mindern. Ansatzpunkte hierfür gibt es beispielsweise bei der Gestaltung der Spiele, auch derjenigen im Internet.
- Eine weitere bedeutende Massnahme ist die Sensibilisierung der Gesamtbevölkerung. Das Wissen über die Risiken des Glücksspiels ist noch zu wenig vorhanden. Mit breit angelegten Kampagnen kann die Diskussion in der Öffentlichkeit angeregt und das Verständnis für Menschen mit einem problematischem Spielverhalten gefördert werden. Dies erleichtert es den Betroffenen, ihre Probleme zu erkennen und Hilfe zu suchen. Wie bei allen anderen Suchtproblemen sollten auch bei der Glücksspielsucht die individuellen Präventionsmassnahmen bereits früh ansetzen. Wer schon im Jugendalter mit dem Spielen anfängt, hat ein grösseres Risiko, später Probleme zu entwickeln. Es ist deshalb wichtig, Jugendlichen eine Vorstellung davon zu geben, was «gesundes» Spielen heisst, und ihre Spiel- und Medienkompetenz zu fördern.
- Früherkennung: Spielerinnen und Spieler nehmen ihr Verhalten selbst oft erst dann als problematisch wahr, wenn die Situation sehr schwierig geworden ist und Familie, Arbeitgeber oder Gläubiger Druck machen. Deswegen ist es bei Anzeichen für problematisches Spielverhalten (vgl. Abschnitt «Woran erkennt man ein problematisches Spielverhalten?») wichtig, dass das Umfeld frühzeitig reagiert. Zum einen können Nahestehende das Gespräch suchen, wenn sie sich Sorgen machen. Zum anderen sind die Spielcasinos verpflichtet, Konzepte zur Früherkennung zu erstellen und Massnahmen einzuleiten (Gespräche, Vermittlung einer Beratung, Spielsperre). Es wäre wünschenswert, dass auch die Anbieter von Lotterien und Wetten solche Konzepte erstellen und umsetzen.
- Beratung und Behandlung: Aus Scham oder weil sie das Problem verleugnen, suchen nur wenige Betroffene von sich aus Hilfe. Es ist darum wichtig, dass Personen aus dem Umfeld sie zu diesem Schritt motivieren. Unterstützung bieten Suchtberatungsstellen, Psychotherapeutinnen und -therapeuten, Ärztinnen und Ärzte, sowie Schuldenberatungsstellen und Gruppenangebote. Es gibt auch Beratungsmöglichkeiten und Selbsthilfeforen im Internet. Suchtfachkliniken oder psychiatrische Kliniken helfen, wenn eine stationäre Therapie angezeigt ist. Auch die Sozialkonzeptverantwortlichen und die Mitarbeitenden in den Casinos sind Ansprechpersonen bei Problemen. Die Beratungsangebote stehen in der Regel auch den Angehörigen der Betroffenen offen.

### Quelle:

[www.sfa-isp.ch](http://www.sfa-isp.ch)

[www.sos-spielsucht.ch](http://www.sos-spielsucht.ch)